

CVP Zug

Kantonsrat Martin Pfister, Baar
Fraktionschef

Kantonsratssitzung vom 26. Januar 2012

Traktandum 9: Motion von Arthur Walker und Dominik Lehner betreffend Änderung der Schulgesetzgebung „die Sekundarstufe 1 als gemeindliche Schule“ „die kantonalen Gymnasien als Schulen der Sekundarstufe 2“ (2081.1/2)

Anrede

Die beiden Motionäre werfen zweifellos eine interessante Frage auf, die gerade auch dank ihrer Radikalität über ein gewisses Sex Appeal verfügt. Viele aktuelle bildungspolitische Problemkreise liessen sich mit einer Erheblicherklärung und der Umsetzung des Anliegens relativ elegant lösen. Die Motion wirft zudem ein Anliegen auf, das über die eigentliche Idee hinaus einer Diskussion Wert ist. Die CVP-Fraktion empfiehlt Ihnen dennoch mehrheitlich, der Empfehlung des Regierungsrats zu folgen und die Motion nicht erheblich zu erklären.

Als wichtigstes Argument führt der Regierungsrat ins Feld, dass sich das bestehende System bewährt habe. Ganze acht Mal wird das im Bericht erwähnt. Ich finde es ein schwaches Argument, einfach darauf hinzuweisen, dass etwas aus dem Grund besonders gut sei, weil man es immer so gemacht habe.

An der Schule wird generell auf „Teufel komm raus“ integriert, aber ausgerechnet für den talentiertesten Fünftel der Schülerinnen und Schüler soll das nicht gelten. Generell hätten wir uns gewünscht, der Regierungsrat hätte tatsächlich eine offene Auslegeordnung vorgenommen und Vor- und Nachteile mit einer gewissen Offenheit nebeneinander gestellt. Stattdessen ist eine argumentativ dürre Rechtfertigungsschrift entstanden. Das ist schade. So wäre beispielsweise die Berufswahl bzw. die Förderung von Schülerinnen und Schülern an Gymnasien, die vom Regierungsrat unter „drop out“ abgehandelt werden, schon eine Diskussion wert.

Man sollte nicht so tun, als sei zwischen den gemeindlichen Schulen der Sekundarstufe 1 und der Kantonsschule tatsächlich eine grosse Durchlässigkeit vorhanden. Wenn dem so wäre, so würde das eher gegen das Langzeitgymnasium sprechen. Die Lehrpläne eines Langzeitgymnasiums sind zu Recht auf eine sechsjährige Ausbildung und die Hochschulreife ausgerichtet. Die Lehrpläne der gemeindlichen Schulen der Sekundarstufe 1 fokussieren sich auf die Berufswahlreife und auf eine Dauer von drei Schuljahren. Es wäre zweifellos sinnvoll, die Diskussion darüber zu führen, ob heute der Berufswahlentscheid nicht zu früh getroffen wird. Die Durchlässigkeit ist jedoch trotz diesen Bemerkungen gegeben, weil alle Schul- und Berufskarrieren zu jedem Zeitpunkt immer möglich bleiben. Und hier wurden in den letzten Jahren auch grosse Fortschritte erzielt.

Die schwer nachvollziehbare Abhandlung des Regierungsrats über die finanziellen Folgen einer Erheblicherklärung wäre nicht nötig gewesen. Man hätte dazu stehen können, dass aller Voraussicht nach die Abschaffung des Langzeitgymnasiums günstiger käme.

Dass zudem der Regierungsrat auf Seite 4 von einer Bildungsstrategie spricht, hat mich besonders gefreut. Wir warten darauf, in dieser Bildungsstrategie blättern zu können.

Bei aller Sympathie für die Motion von Dominik Lehner und Arthur Walker stellt jedoch die Mehrheit der CVP-Fraktion fest, dass die Vorteile einer Abschaffung des Langzeitgymnasiums nicht derart überwiegen, dass sich eine solch tiefgreifende Reform rechtfertigen liesse.

Der Entscheid für die Weiterführung des Langzeitgymnasiums hat zudem den Vorteil, dass der gymnasiale Weg zu einem akademischen Beruf auf Augenhöhe mit dem bewährten und zu Recht hochgeschätzten dualen System weiter entwickelt werden kann. Unser Land braucht beides.

Die CVP-Fraktion unterstützt – wie eingangs erwähnt – mehrheitlich die Anträge des Regierungsrats.